



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Elementargesetze der bildenden Kunst

Cornelius, Hans

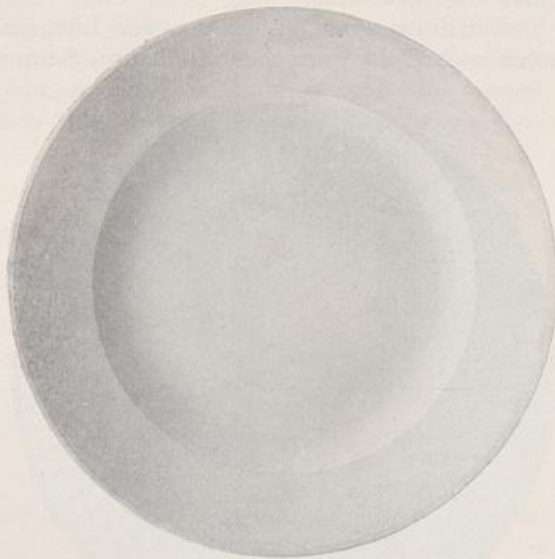
Leipzig [u.a.], 1908

5. Unverständliche Naturnachbildung. - Naturalismus der Erscheinung und
Naturalismus der Form

urn:nbn:de:hbz:466:1-43616

uns in der Regel die gesehene Erscheinung nur eine sehr unvollkommene Vorstellung. Wollen wir über diese Verhältnisse nähere Auskunft gewinnen, so bleibt uns bei den Gegenständen der Natur in der Regel nur der schon bezeichnete Weg übrig, die einzelnen Teile des betreffenden Gegenstandes aus der Nähe und von verschiedenen Seiten ins Auge zu fassen und die Form in Gedanken aus diesen einzelnen Erfahrungen zusammenzubuchstabieren. Die Form ist aber alsdann nicht mehr für das Auge, d. h. nicht in einer Gesichtsvorstellung gegeben.

Vergleicht man mit der vorigen Abbildung die nächste (Fig. 10), welche denselben Teller mit einer einfachen ornamentalen Bemalung wiedergibt, so sieht man sofort, wie viel klarer in diesem Falle die Form des Tellers zu Tage tritt. In welcher Weise hier — ähnlich wie in den weiter oben besprochenen Fällen ebener Figuren — das Ornament die Auffassung der Form erleichtert, wird weiter unten ausführlich erläutert werden.



9. UNBEMALTER TELLER.

Die Wölbungs- und Neigungsverhältnisse der Flächen sind aus der Erscheinung nicht mit voller Deutlichkeit zu erkennen.

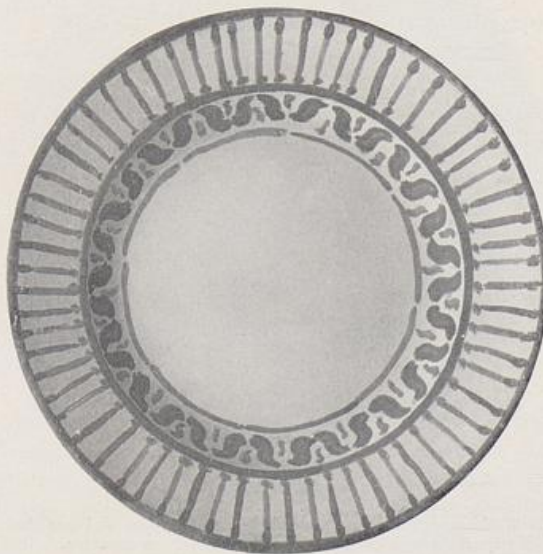
5. Unverständliche Naturnachbildung. — Naturalismus der Erscheinung und Naturalismus der Form.

Wenn wir uns einem — etwa aus Pappe hergestellten — Würfel von ungefähr 1 m Seitenlänge in der Weise nähern, daß wir nicht mehrere Seiten, sondern nur die eine, uns zugewendete Seite desselben zu sehen vermögen, die zugleich vom vollen Lichte getroffen sein möge, so daß uns der Schlagschatten hinter dem Würfel unsichtbar bleibt; und wenn wir alsdann das Bild des Würfels von dieser Seite her zeichnen (Fig. 11): so wird diese Darstellung für keinen Beschauer als diejenige eines Würfels zu erkennen sein. Der Beschauer sieht nur eben ein Quadrat, aber

nichts, was ihn darauf schließen läßt, daß dieses Quadrat einen Würfel repräsentieren soll.¹⁾

Wenn wir ein Ei, statt von der Längsseite, von der Spitze her betrachten und diese (nicht ovale sondern kreisförmig begrenzte) Ansicht zeichnen (Fig. 12): so wird abermals niemand diese Darstellung als die eines Eies erkennen.

Wird dagegen das Ei von der Längsseite, oder der Würfel in einer solchen Ansicht gezeichnet, daß drei Seitenflächen sichtbar sind, so wird



10. BEMALTER TELLER.

Das Ornament bewirkt einen einheitlicheren Eindruck der Modellierung als beim unbemalten Gegenstande.²⁾

in beliebiger Beleuchtung charakteristisch wirkt, sondern daß bei komplizierteren Formen die charakteristischen Ansichten die Ausnahme bilden; daß also nur in bestimmter Weise ausgewählte Formen in bestimmt aus-

die Zeichnung, auch wenn sie die Lichtverhältnisse nur aufsdürftigste berücksichtigt, für jeden Beschauer verständlich sein (Fig. 13 und 14).

Diese Beispiele zeigen den Unterschied solcher Ansichten eines Gegenstandes, die für das Auge als kenntliche Bilder des Gegenstandes dienen können, und solcher Ansichten, denen diese Eigenschaft fehlt, die daher dem Auge unverständlich bleiben müssen. Die Ansichten der ersten Art sollen im folgenden als charakteristische, die der zweiten Art als nichtsagende Ansichten bezeichnet werden.

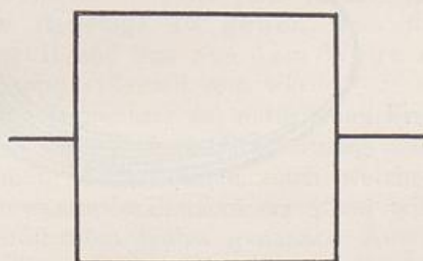
Man erkennt leicht, daß nicht nur nicht jede beliebige Ansicht eines Gegenstandes

1) Vgl. hierzu meine Schrift: Grundsätze und Lehraufgaben für den elementaren Zeichenunterricht, Leipzig, Teubner, 1901.

2) Der Gegensatz ist an den wirklichen Gegenständen weit auffälliger als in der photographischen Reproduktion.

gewählten Beleuchtungen und Ansichten das Auge vollkommen befriedigen können.

Aus den angeführten Beispielen folgt zugleich, daß nicht jede beliebige Naturansicht irgend eines Gegenstandes oder einer Zusammenstellung von Gegenständen nur einfach nachgebildet werden darf, damit eine für das Auge verständliche Darstellung gewonnen wird — daß also die Kunst der Darstellung von Gegenständen durchaus nicht mit beliebiger, wenn auch noch so genauer Nachbildung der natürlichen Erscheinung identisch ist. Vielmehr müssen, um die Erscheinung eines Gegenstandes für die künstlerische Darstellung geeignet zu machen, be-



11. NICHTSSAGENDE ANSICHT
DES WÜRFELS.



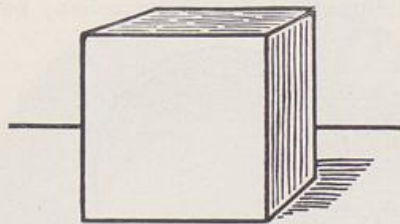
12. UNKENNTLICHE ANSICHT
DES EIES VON DER SPITZE HER.

sondere Bedingungen erfüllt sein, die in der Natur durchaus nicht überall von selbst erfüllt sind.

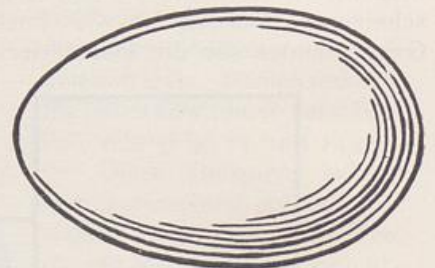
Dem Landschaftsmaler, der in der Natur nach Motiven sucht, ist diese Tatsache aus täglicher Erfahrung bekannt: nicht jeder beliebige Naturausschnitt erscheint ihm als passendes Motiv. — In den meisten heutigen Zeichen- und Malschulen wird den Schülern das natürliche Gefühl für den bezeichneten Unterschied mit Gewalt aberzogen, wenn sie rings um das Modell ihre Plätze ohne jede Rücksicht auf die Darstellbarkeit der Ansichten des Modelles zugewiesen erhalten.

Aus denselben Tatsachen folgt weiter, daß auch durch die genaue plastische Nachbildung der natürlichen Form eines Gegenstandes im allgemeinen noch keineswegs eine für das Auge verständliche Darstellung, also ein Kunstwerk zu Tage gefördert wird. Denn so wenig jede zufällige Erscheinung in der Natur die Bedingungen erfüllt, von welchen die Auffassung durchs Auge abhängt, so wenig hat jede zufällige reale Form solche Eigenschaften, daß sie von irgend einer Seite her durchs Auge erfaßt werden kann.

So große Wichtigkeit also dem exakten Studium der natürlichen Form wie der natürlichen Erscheinung der Dinge für die Verwendung der Naturformen in der künstlerischen Gestaltung zukommt, so wenig ist doch mit der bloßen Naturkopie schon eine künstlerische Leistung gegeben: weder der „Naturalismus der Erscheinung“, wie ihn die Mehrzahl der heutigen Maler kultiviert, noch der „Naturalismus der Form“, wie er in der modernen Plastik sich noch fast überall breit macht, hat mit künstlerischer Gestaltung etwas zu schaffen.



13: KENNTLICHE ANSICHT DES WÜRFELS.



14: KENNTLICHE ANSICHT DES EIES.

6. Künstlerische Gesetze. — Gestaltung für die Bedürfnisse des Auges.

Was die vorigen Beispiele an einzelnen Fällen gezeigt haben, wollen wir in allgemeiner Form zusammenfassend aussprechen.

Wir haben an diesen Beispielen erstlich gesehen, daß die Erscheinung der Dinge in unserem Gesichtsfeld uns durchaus nicht unter allen Umständen über eine bestimmte Form und bestimmte weitere Eigenschaften dieser Dinge Auskunft gibt. Ebenso fanden wir, entsprechend dieser ersten Tatsache, daß auch im allgemeinen weder die exakte Nachbildung der natürlichen Erscheinung noch die der natürlichen realen Form der Dinge hinreicht, um die Erkenntnis der nachgebildeten Dinge zu vermitteln, daß vielmehr besondere Bedingungen erfüllt sein müssen, damit der Anblick der Dinge für das Auge faßlich wird, d. h. damit das Auge aus der Erscheinung eine bestimmte Erkenntnis dessen gewinne, was ihm erscheint.

Wir haben aber auch bereits gesehen, wie sich unter Umständen die Hindernisse, welche die Erscheinung der Dinge ihrer Auffassung durch das Auge entgegenstellt, durch bestimmte Maßnahmen überwinden lassen — sei es durch bestimmte Umgestaltung oder Ausgestaltung der Form und Erscheinung, sei es durch bestimmte Auswahl der Ansichten, der Anordnung und der Beleuchtung der Gegenstände.